

Spezialitäten-Metzgerei Karl Schmidt



Lebensmittel-Markt
Feinkost, Obst + Gemüse
Koblenz-Horchheim, Alte Heerstr. 34 - 36
Telefon 7 68 42

eigene Wurst- und Schinkenherstellung
eigener Party-Service
Spezialitäten an Fleisch - Wurst + Salate
Schmidt führt Qualität

TOTO-LOTTO
Renn
Quintett



Karola Kohlhaas

Emser Straße 346



Wir bieten Ihnen:

eine gründliche analyse Ihrer
sehanforderung,
die ideale kombination der gläser,
die individuelle beratung bei der wahl
des brillenmodelles,
die exakte anpassung,
den guten sitz.

**Nehmen Sie sich die Zeit, uns zu besuchen,
wir nehmen uns viel Zeit für Sie.**

Ihr augenoptiker in lahnstein



brillen und kontaktlinsen

vera hellge

staatl. gepr. augenoptikermeisterin

h. d. hellge

staatl. gepr. augenoptikermeister

bahnhofstraße 20, tel. 78 30



Geschafft! Johann Becker hat den Zünder der Bombe sicher ausgebaut.

Als Ruheständler führt Johann Becker (61) ein ganz normales Leben wie tausend andere auch. Er schläft morgens lange, liest die Zeitung vorwärts und rückwärts, arbeitet im Garten, geht mit den beiden Enkelkindern spazieren, spielt leidenschaftlich gern Karten.... Weniger normal weil risikoreich war der Beruf, den er vorher 20 Jahre lang ausübte: Feuerwerker beim Munitionsräumkommando I der Bezirksregierung Koblenz

Nach 20 Jahren Umgang mit scharfen, hochbrisanten Sachen wie Bomben, Minen und Granaten genießt der „Schüller Hännchen“, wie er in eingeweihten Horchheimer Kreisen nach seiner Großmutter genannt wird, das ruhige Rentnerdasein, das am 1. Juli des vergangenen Jahres begann. Wenig später, am 9. Juli, erhielt er aus der Hand des Regie-

rungspräsidenten Heinz Korbach das von Bundespräsident Karl Carstens verliehene Bundesverdienstkreuz. Nach der Verdienstmedaille (1967) war dies die zweite Auszeichnung für die Arbeit im Dienst der öffentlichen Sicherheit.

„Ein Ding wie ein Puddelfaß“

Aus zwei Jahrzehnten „Vergangenheitsbewältigung“ kann der Ex-Feuerwerker eine beachtliche Bilanz ziehen. Rund 100 Bomben entschärfte er eigenhändig, bei 1000 anderen Operationen dieser Art war er dabei. Die Skala der gefährlichen Weltkriegs-überbleibsel reicht von der kleinen Granate über 5-Zentner bis 20-Zentner-Bomben bis hin zur 36 Ztr. schweren Luftmine. „Wegen einer solchen Luftmine wurde ich mal auf einen 1. Mai in die Goldgrube gerufen. Das war ein Ding, so groß wie ein Puddelfaß“ erinnert sich der am 4. 3. 20 in Horchheim geborene Johann Becker.

Spezialist für scharfe Sachen

Ein Bericht von
Hans Jürgen Leichum

Kein Job für
schwache Nerven
Begegnung mit
1000 Bomben

„Aus dem Garten von Geißlers Peter“

Auch in seinem Heimatort gab es für den Fachmann Arbeit. „Aus dem Garten von Geißlers Peter haben wir eine 5 Ztr.-Bombe geholt“, berichtet er. In der Bächelstraße entschärfte er eine 15-cm-Granate, und im Taucherschacht der Horchheimer Brücke wurde eine weitere 5-Ztr.-Bombe unschädlich gemacht.

„Der Kahn sprang aus dem Wasser.“

Seine ersten Erfahrungen mit scharfen Sachen sammelte Johann Becker während des Krieges auf Minensuchbooten vor der holländischen und französischen Küste. Hauptoperationsgebiet „seines“ Bootes mit der Nummer 21 war die Bucht von St. Malo. Auf diesem 800 Tonnen großen Schiff versah der zunächst gar nicht seetüchtige Horchheimer seinen Dienst als Gefechtsrudergänger. „Mit dem Schleppspurgerät und dem Otterräumgerät suchten wir nach Elektro-, Anker- und Treibminen“, erzählt er. „Die Dinger wurden dann 70 - 80 m hinter unserem Boot gezündet. Dann sprang der Kahn richtig aus dem Wasser.“ Während eines Luftangriffs 1943 wurde Maat Becker verwundet. Am Kriegsende kam er zunächst in britische, dann in französische Kriegsgefangenschaft. Nach dreijährigem Zwangsaufenthalt in Brest („Mann, haben wir Kohldampf geschoben.“) kehrte er im Juni 1948 in seine Heimat zurück.

„Mit 50 Jahren auf der Schulbank.“

Fünf Monate später wurde er städtischer Waldarbeiter,

1953 Waldfacharbeiter. Nach 12 Jahren Arbeit im Holz wandte er sich 1960 als Hilfsfeuerwerker in der Munitionsräumgruppe Rheinland-Pfalz wieder einer brisanteren Tätigkeit zu. Seine alten Kenntnisse konnte er hier voll anwenden und durch Fortbildung ergänzen. „Mit 50 Jahren saß ich bei einem Lehrgang in Aachen noch einmal auf der Schulbank.“ Im Jahre 1977 übernahm Johann Becker die Leitung des Räumkommandos I, das für den Bereich zwischen Birkenfeld, Kreuznach, Ahr, Adenau und dem Siegerland zuständig war. Bombenalarm bedeutete für ihn und seine Männer nichts Sensationelles, sondern Routinearbeit. Meist erfolgte die Benachrichtigung durch die Polizei, wenn wieder mal ein Bagger beim Erdaushub auf ein verdächtiges Objekt gestoßen war. „Wir fahren hin und schauen uns den Kram an.“ Typ und Bauart der Bombe wurden ermittelt, und dann ging Johann Becker an die Arbeit. „Manchmal mußten wir vorher auch das Wohngebiet räumen lassen“, erzählt er. Mit einer großen Rohrzange, und wenn die nicht half, mit Hammer und Meißel, rückte er den Zentnerbrocken zu Leibe, entfernte Kopf- und Heckzünder und die Übertragungsladung. War eine Entschärfung an Ort und Stelle nicht möglich, so wurde das gefährliche Kriegssouvenir in einer Eskorte mit Polizei- und Sanitätsfahrzeugen zum Sprengplatz transportiert.

„Wie der Bäcker ans Brot.“

Sein Job war nicht ungefährlich. „Aber Angst habe ich nie gehabt“, meint Johann Becker. „Am Anfang war mir

manchmal noch etwas mulmig zumute. Aber dann bin ich an die Dinger herangegangen wie der Bäcker ans Brot.“ Als besonders gefährlich stuft er englische Bomben der 5-Ztr.-Klasse mit Langzeitzündern ein. „Das waren die schlimmsten!“ Einen Arbeitsunfall hatte er in den 20 Jahren nicht, Sensationen blieben Fehlanzeige.

„Die tollste Tour“

Das war für ihn der dreimonatige Einsatz in Monzingen bei Bad Kreuznach. Dort lagerten, eingegossen in Beton, 36.000 Phosphen- und 10.000 Gelbkreuz-Gasgranaten aus dem



Fotos: Privat

Kein Staubsauger, sondern die Förster-Sonde, die Wünschelrute der Feuerwerker. Rechts im Bild Johann Becker.

Ersten Weltkrieg. „Die tollste Tour, die ich je gemacht habe. Selbst das ZDF brachte in der Drehscheibe einen Beitrag über diese Aktion. Mit dem Preßluftbohrer haben wir die Granaten mühsam freigelegt und elaborniert, also unschädlich gemacht.“ Nach 6.000 entschärften Granaten blies man das Unternehmen von „oben“ ab. Das hochgiftige Zeug wurde in 200-l-Fässer einbetoniert und „umgelagert“.

„Tausende von Löchern ausgebuddelt“

Neben der Alarmtätigkeit, dem Einsatz auf Abruf, war die Vorsorge ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Vor dem Start zu großen Tiefbauprojekten wie Autobahn- oder Bundesstraßenbau rückte das Munitionsräumkommando an und suchte mit Hilfe der Förstersonde das Gelände nach

möglichen Blindgängern ab, eine mühsame und manchmal auch entnervende Angelegenheit, weil die moderne Wünschelrute sich auch täuschen ließ. „Tausende von Löchern haben wir ausgebuddelt, oft bis zu 8 m tief, und dann stellte sich heraus, daß es Fehlalarm war.“ Im „besten“ Jahr brachten es Johann Becker und seine Truppe auf 60 ha sondiertes Gelände und einen Berg von 50 t entschärfter Munition.

„Ich hatte immer Glück.“

Der in seiner Jugend sehr sportliche J. Becker (Handball, Geräteturnen), heute Ehrenmitglied der TuS Horchheim, brachte für seinen Beruf nicht nur körperliche Fitness, sondern auch ein beträchtliches Maß an Nervenstärke mit, gepaart mit einer Menge Fachwissen und Erfahrung. Aber das war nicht alles. „Ich hatte immer Glück und bin mit heiler Haut davongekommen. Ich bin froh, daß es vorbei ist.“